UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiæ

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiæ

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Daß einer/ welcher angefochten wirdt vom Glauben/ nichts bessers thun könne/ als daß er sich vergleiche mit dem Glauben der Catholischen Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-47878

Visual Library

vermügen. Vil weniger soll sich der Mensch sehr bekümmern/ vm̃ dz er versucht wirt mit solcher anfechtung/in erwegung/ daß vil heilige Männer gleichfals also seindt worden angefochten. Dann wer weist nicht/ daß da rein seyen gewest die Jünger des HErrn/ vnd daß sie/vnangesehen sie vil herrliche Wunderzeichen gesehen haben wircken von seinen gebenedeyten Henden/ vnd gehört so vil Predigen auß seinem göttlichen Mundt/ nicht desto weniger jhn gebetten haben vnd
Lucæ 17. gesagt: Adauge nobis fidem, das ist: Vermehre/ O HErr/ in vnns vnsern glauben: sonder es hat jhn auch Petrus verlaugnet/ vnd die andern seind entflohen vnd haben jhn verlassen inn den Henden seiner Feinde. Wer wolte derwegen sich verwundern/ ob schon ein einfeltiger vnd vnuollkommner Mensch versucht wirt im glauben? Vnd bestehet derwegen der gantz Handel in deme/ daß der Mensch dem Versucher nichts consentire noch einwillige/ seythemal lestlich alle versuchungen jhm gereichen vnd gedeyen werden zur reinigung der Sünd vnd zur vermehrung der verdienst/ al dispetto vnd trutz dem Teufel/ welcher jhn gern zu sich gerissen hette inn sein verdam̃nuß.

Cap. X.

Daß einer/ welcher angefochtẽ wird vom glauben/ nichts bessers thun könne/ als daß er sich vergleiche mit dem Glauben der Catholischen Kirchen.

KEin zweiffel ist/ daß kein ort in heiliger Schrifft oder im Christlichen Glauben dermassen lauter vñ klar sey/ daß der böß Feindt/ auß verhengknuß Gottes deßwegen nit könne einen zweiffel setzen im Menschlichen Gemüt. Dann es mengelt jhm nicht an sillogismis/ scheinlichen argumenten vnd falschen Proben/ das schwartze weiß/ vnnd das gelbe blaw zumachen. Wer aber vermeinen wolte/ allen denen anfechtungen/ die er erreugen vnd auff die Baan bringen möchte/

möchte/ zu remediren vnd abzuhelffen/ derselb würde sich eines dings vnterstehen/ welches da were vber die Sterck der Menschlichen Natur/ welche vil nidriger vnd weniger ist/ weder die Englische Natur/ nicht allein in der rainigkeit der substantz/ sonder auch in der subtilitet der verstendtlichen erkentnuß. Vnd eben diser vrsachen halben hab ich allbereit etlich mahl gemeldt/ dz wider alle eingebungen vnd anfechtungen des vnglaubens/ kein bessers remedium vñ mittel sey/ als daß der Mensch sage/ daß er das jenige glaube/ was die Catholische Kirch glaubt/ vnd daß er bey demselben bestendigklich verharre. Aber damit der Mensch eigentlich wisse/ wie vil dran gelegen sey/ daß er auff solchen Glauben sich gründe vnd verlasse/ so hab ich für ein notturfft gehalten/ etwas zumelden von der Sterck vnd bestendigkeit dises Catholischen Glaubens. Fürwar/ diser Glaub ist eben der jenig Glaub/ von deme der Herr Christus selbst gesagt hat: Et portæ inferi non præualebunt aduersus eam, das ist: Die Pforten der Höllen werden die Catholische Kirch nit vbergweltigen. Durch die Pforten der Höllen werden allhie verstanden die list/ künst vnd macht der Teufeln/ wie auch die macht vnd weißheit der Welt/ vnd die verschlagenheit vnd betrüg der falschen Brüder/ welche alle/ wie instrumenten des Teufels/ allen fleiß haben angekehrt/ die Kirch Christi zuuertilgen/ aber sie habens biß dato nit können thun/ vnd werdens noch nit thun in alle ewigkeit/ seytemal sie einen starcken Beschützer hat/ welcher gesagt hat: Ecce ego vobiscum sum vsq; ad consumationem sæculi, als wolte er sagen: Förchtet euch nit vor den Teufeln noch vor den Menschen/ dann ich bin bey euch biß ans endt der Welt/ wie er dann solches erwiesen hat im werck. Dann ob schon auch der Teufel sich bemühet hat/ dise vnsere Catholische Kirch/ auch die Potentaten der Welt zuüberweltigen vnd zuzerstören/ so haben sie doch jhr intent vnd vorhaben niemaln können erhalten/ vnnd werdens niemaln erhalten: Daß es weist mennigklich/ wie sehr der Teufel vor alten zeiten gewütet habe wider die Christen/ vnd was massen er wider sie gereizt habe die Könige/ Fürsten/ Tyrannen vnd Keyser/ welche vnterm schein/ die Römische rem-

publicam vnd Gemaind zubeschützen / die Christen nirgents an keinem ort haben wöllen verstatten/ Aber doch haben sie die Christen niemaln nit allein nit können vertilgen/ sonder es haben vil mehr die Christen jnen genomen den Zepter vnd die macht auß jhren Henden. Ob schon auch die Römische Keyser sich vnterstanden/ die Christen zuuerfolgen / seytemal sie sich besorgten/ es möchtē die Christen dermassen wachsen/ daß sie lestlich selbst Herrn würden vber jhre Völcker/ nicht desto weniger vnd vnangesehen sie noch so vil vnschuldigs Bluts vergossen / haben sie doch den Glauben der Christlichen Kirchen nit allein nit können vertilgen / sonder sie selbst seind drüber begraben in der Höllen / aber die Christen seind/ mit sonderbarer göttlichen hülff/ gnaden vnd verhengknuß/ Patroni/ Herrn vnd Regenten worden vber alle jhre Völcker/ Königreich vnd Fürstenthumb. Folgents hat der Teufel die Kirch verfolgt durch die Ketzer / als anfangs durch den Cherintum/Sabellium/Arrium/Selagium & Macedonium/ welche aber lestlich sambt allen jhren anhang vnd nachfolgern seind gestorben vnd verdambt worden in der Höllen: Hergegen ist vnd bleibt die Kirch Christi eben die sie jederzeit gewest ist / vnangesehen ins künfftig noch so vil Ketzer vnnd Maußköpff sich ereugten biß ans endt der Welt. Dann heut stirbt diser / morgen stirbt der ander / vnnd vnangesehen sie noch so hoch wachssen in die Höhe/ vnd jren nachkömlingen hinderlassen einen bösen namen / jhren Leib den Würmen vnd jre Seel den Teufeln/ so hört doch die Catholische Kirch niemaln auff: Jhre wort sollen hinwegk gefürt werden von dem Windt/ jhre vermessene Lugen sollen werden gelesen vnter andern Ketzern / aber die wort vnnd Lehr der Kirchen wehren ewigklich.

Ebenmessig hat der Teufel wider den Christlichē Glauben gereitzt etliche weltliche Philosophos/ welche mit jhren Zungen vnd Schrifften sich bemüheten/ zubeweisen/ daß sie eytel vnd lär were / aber sie haben jhr eben so wenig können schaden. Dann ob schon der eytel vnd gelehrt philosophus Porphirius zur zeit des Keysers Aureliani wider den Christlichē Glauben geschrieben hat fünffzehen Bücher / hat er doch

jhnen dardurch nit allein nit zugefügt einichen schaden/ sondern vil mehr einen grossen nutz vnd befürderung/ Dann es seind dardurch die ingenia der Christen auffgeweckt vnd ermuntert worden im studio vnd vbung der heiligen Schrifft/ vnd ist jhm alßbaldt mit dreyssig Büchern begegnet vnd geantwort worden von dem Eusebio/ Apollinare vnd Methodio. Also auch ist jener gottloser Proculus beantwort worden von vnserm Ioanne Grammatico mit einer gelehrten Apologia/ darinn er jhm vnter andern zuuerstehen gab/ daß/ ob er schon in der Griechischē Sprach zimlich gelehrt were/ er doch/ als vil die heilige Schrifft vnnd Christliche Lehr betrifft/ nit wisse/ wo jhm der Kopff stehe/ seytemal derselbige sich vil mehrers mit dem Liecht des Glaubens/ weder mit der subtilitet des menschlichen Verstandts/ lasse ergreiffen.

Damit man aber noch eigentlicher wisse/ wie wenig vnser Widersacher haben schaden können vnserm Glauben durch seine Gelehrten/ so vernimb ein wunderbarliche Geschicht/ welche sich begeben hat im wehrenden Concilio Niceno/ in beysein des Keysers Constantini/ allda/ auff anhalten dises Keysers/ versamlet waren vil Prælaten/ vnterschidliche Philosophi vnd gewaltige Dialectici. Vnd vnter andern war ein fürnemer Dialecticus verhanden/ welcher vnsern vnerfarnen Bischofen mit seinen spitzfündigen argumenten gnug zeschaffen gab/ vnd vnangesehen vil gelehrte Männer von allen orten zu disem Spectacl kamen/ kondten sie doch disen Philosophum keins wegs vberwinden/ Dann er antwortete auff alle fragen dermassen künstlich/ daß/ wann sie vermeinten daß er nunmehr gefangen were/ er doch/ wie ein schlüpferliche Schlang/ allenthalben hindurch wischte: Aber weil Gott erzeigen wolte/ daß sein Reich nicht bestehe in der eloquentz/ sonder in der Tugent/ so befandt sich einer vnter den Christlichen Bischofen/ derselb war einer gantz einfeltigen Natur/ vnnd wuste anders nichts als Jesum Christum den gecreutzigten. Als diser Bischof sahe/ daß diser Ketzerischer philosophus die vnsern verspottete/ vnd sich seiner listigen Kunst berümte/ begerte er/ daß man jhm gelegenheit machen solte mit disem Menschen ein wenig zureden. Die vnserigen erkennten

vnd wusten gleichwol die ignorantz vnd einfalt seines discurrirens vnd redens/ vnd daher besorgten sie sich einer schandt/ darin er/ wegen solcher seiner einfalt/ möchte fallen/ aber dem vnangesehen verfügte sich diser alt Bischof zum Philosopho vnd redete jhn an/ mit nachfolgenden worten: O Philosophe/ ich beschwere dich im namen Jesu Christi/ daß du anhören wöllest die ding welche warhafftig seind: Ein einiger Gott ist verhanden/ welcher erschaffen hat Himmel vnd Erden/ welcher gegeben hat dem Menschen (den er auß Erden gemacht hat) den Geist des Lebens: Alle ding/ die man sihet/ vnd nicht sihet/ hat er erschaffen mit der krafft seines worts vnd hats bestettigt mit der sanctification vnd heiligmachung des H. Geistes. Dises Wort vnd Weißheit/ (welchen wir den Sohn nennen) hat sich erbarmt vber die Menschliche Jrthum̃/ er hat geboren werden wöllen von einer Junckfrawen/ vnnd durch den passion seines todts hat er das Menschliche Geschlecht erlöst von dem ewigen Todt/ vnd mit seiner aufferstehung hat er bracht das ewige Leben: Vnnd eben disen HErrn erwarten wir/ daß er kommen werde als ein Richter vber alle ding die wir wircken: Glaubstu/ ô Philosophe/ daß disem also seye? Wegen der krafft diser wort erstum̃ete diser philosophus dermassen/ daß er kein einigs anders wort darauff wuste zuantworten/ als allein dz er sagte/ daß er glaube vnd darfür halte/ daß nur das jenige wahr sey/ was der Bischof geredt hat: Vnd deßwegen sprach der Bischof ferner zu jhm: Weil du glaubest/ daß disem also sey/ so stehe auff/ folge mir nach/ vnd laß dich tauffen. Wie nun diser philosophus widerumb kam zu seinen Jüngern/ sprach er zu jhnen: Höret jhr gelehrte Männer/ alßlang man mit mir hat gehandelt mit worten/ hab ich wort mit worten bezalt/ vñ alle ding/ die man zu mir sagte/ hab ich widerlegt mit der kunst des redens: Aber alßbaldt durch die wort des Mundts dessen/ der da redete/ außgieng die krafft/ haben meine wort nit können widerstreben der krafft/ vnd hat jhr kein Mensch können widersprechen: Vnd woferrn einer vnter euch/ in denen dingen/ welche geredt seind worden/ empfinden hat können was ich empfunden hab/ so glaube er an Christum/ vnd folge disem

alten/

alten / in welchem Gott geredt hat: Also / daß diser philosophus sich hat lassen machen zu einē Christen / vnd sich erfreut / dz er war worden vberwunden. Vnd ist darauß abzunemen / wie wenig vnd gar nichts da gelten die Philosophische vnd weltliche scientzen wider das göttliche Liecht / auff welches fundirt vnd gegründt ist der Glaub der Catholischē Kirchen / dern nicht widersprechen können die menschliche ingenia / die seyen so subtil / spitzig vñ scharpfsinnig / wie sie jmmer wöllen.

Es ist auch der Teufel nit darmit ersettigt gewest / daß er die Catholische Kirch hat tribulirt durch die Tyrannen vnd andere Heydnische verfolger / sonder er hat auch wider sie erweckt die Ketzer vnd Weltliche philosophos: O excellentz des Glaubens der Catholischen Kirchen / O starcker vnd vnzergengklicher Glaub. Fürwar / dise vnsere Kirch ist die geordnete Schlachtordnung / von dern der weise Mann sagt: Terribilis vt castrorum acies ordinata, das ist / Schrecklich / wie die geordnete Heerspitze. Dann das Heer Gottes seindt die Heyligen / welche geordnet seind mit der Lieb / von denen er durch seinen Propheten gesagt: Circumdabo domum meam ex his, qui militant mihi, das ist: Ich wil mein Hauß mit meinen Kriegßleuten vmblägern. Dise Catholische Kirch ist das ewige Reich / von deme Esaias spricht: Et regnum ipsius omnibus donabitur: als wolte er sagen / daß das Reich der Christlichen Kirchen werde herrschen vnter allen Völckern / Jnmassen dann solches durch die Aposteln ist im werck worden volzogen / vnd Paulus erfreute sich deßwegen sprechendt: gaudeo quia fides vestra annunciatur in vniuerso mundi: Dises ist der Berg / welchen der Nabuchdonosor hat sehen machen auß einem kleinen Stain / welcher das grosse Bildt schlug an seinen Füssen daß es zur Erden fiel / vnd dz solcher Stain ist worden zu einem sehr grossen Berg / daß das gantz Erdtreich außfüllet. Fürwar / diser Stain bedeut nichts anders / als Jesum Christum vnsern HERRN / auff dessen Glauben fundirt stehet die Catholische Kirch: Vnd wer da begert selig zuwerden / der muß sich von derselben keins wegs abtreiben lassen / seythemal auff dem gantzen Erdtkraiß kein anders ort der Seligkeit gefunden wirdet / Vnd deßwegen mögen sich

Cant. 6.

Zach. 9.

Esaia 60.

Daniel 2.

gleich-

gleichwol frölich machen die Juden / Türcken vnd andere Ketzer mit jhren wercken/ seythemal allein das jenige/ daß sie in der Kirchen nit leben / sie verdammet/ Dann es spricht der heilig Augustinus lauter vnd klar: Wofern einer abgesondert ist von der Kirchen / vnangesehen er noch so löblich lebte/ wirdt er doch von diser einigen Sünd wegen/ daß er nemlich abgesondert ist von der Christenheit / nit erlangen das ewige Leben/ sondern der Zorn Gottes wirdt auff jhm sein. O wie vil armselige Menschen werden am Jüngsten tag sich betrogen befinden / welche da vermeinen werden/ selig zuwerden/ vmb daß sie vil guts gewirckt haben ausser der gesellschafft der Catholischen Glaubigern. Dann gleich wie keiner/ ob er schon in der Catholischen Kirchen lebt/ nit kan selig werden/ wofern er nit gute Werck thut / eben also kan keiner/ derselb thue so vil guter werck/ wie er jmmer wölle/ wofern er nit militiert vnd gewest ist vnter der Fahnen Christi/ selig werden/ vnangesehen er wegen solcher guten Werck erlangen könne etwa ein jrdische Gnad.

Kein zweifel ist auch/ daß der Glaub der Catholischen Kirchen jemaln solle weniger werden / seythemal der güttig HErr Jesus selbst gebetten hat für seine beharrlicheit vnnd langwehrenheit/ Jnmassen er solches bezeugt zum Petro sprechendt: Ego pro te rogaui, vt non deficeret fides tua, das ist: Ich hab für dich gebetten / daß dein glaub nicht auffhöre. Vnd in disem Gebett hat der HErr nit gebetten für den Persönlichen Glauben Petri/ seytemal er jhm vorhin gesagt hat daß er jhn würde dreymal verlaugnen/ sonder er hat gebetten für den Glauben seiner Kirchen / die er dem Petro hat wollen committiren vnd anbefelchen. Vnnd ohne allem zweiffel ist dasselbe Gebett erhört worden/ wie wir dann sehen vnd gesehen haben in der erfahrung selbst: Dann ob schon dises Schiflein außgestanden hat vil vngestümme Regen vnnd Schaur der Tyrannen / vnnd vil widerwertige Windt der Ketzer / als vom auffgang durch die Machometische Secta/ so singt vnd lobet sie doch mit freuden die Werck jhres allerliebsten vnd allermechtigsten Breutigams/ Vnd sie breitet sein heilig Euangelium herrlich auß/ in beyden Jndien vilen Völckern.

Lucæ 22.

ckern. So soll vnd mag derwegen ein jeder Christ wider alle Teufelische zweifel/ kecklich antworten: Ich glaube was die Catholische Kirch glaubt/ Dann weil dieselbe ist ein Säul vnd ein firmament der Warheit/ so kan er sicher sein wider alle List vnd Practicken der Höllischen macht.

Cap. XI.

Von der gifftigen versuchung der dispensation/ mit dern der böß Feind sich vnterstehet/ den Menschen zufellen in den ewigen Todt.

NAchdem der böß Feind gesehen hat/ dz er das Gemüt des Krancken nit hat können verwirren mit der versuchung des Glaubens/ vmb dz derselb sich jederzeit gesterckt hat im Glauben der Catholischen Kirchen/ so vnterstehet er sich/ (allermassen jener thut/ welcher von seinem Feind geschossen worden mit einem Boltzen/ vnd aber er mit demselben jhn widerum̃ scheust vnd vm̃bringt) den krancken mit eben disem Glauben der Catholischen Kirchen vmbzubringen: Vnd zu solchem endt/ begegnet er dem krancken vngefehrlich mit nachfolgender meynung vnnd worten: Du sprichst/ dz der glaub/ welchen du gehabt hast/ seye der wahre Glaub/ vnd dz one demselben niemandt könne selig werden: daran thustu gleichwol recht/ vnd ich halte es auch darfür/ Aber lieber sag mir/ weistu nicht/ daß am endt des Glaubens geschrieben stehen nachfolgende wort: Et qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala, in ignem æternũ: das ist: Vnd wer guts gethan hat/ der sol eingehen ins ewige Leben: Wer aber böses gethan hat/ der sol gehen ins ewige Fewr: So examinire vnd erwege eigentlich dein Gewissen/ wie vil du Sünd begangen/ wie vil boßheit du gewirckt/ vnnd wie wenig du der Buß hast nachgefragt? Vermeinstu auff dise weiß zuentfliehen dem allmechtigen vnd gerechten Henden Gottes? Weistu nicht/ was er für ein gestrenger Richter ist wider die Sünder? Oder hastu niemaln gehört oder gelesen/